

Erinnerungen an Rietveld = Souvenirs de Rietveld = In memory of Rietveld

Autor(en): **Bakema, J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 11: **Gerrit Thomas Rietveld : 1888-1964**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-332288>

Nutzungsbedingungen

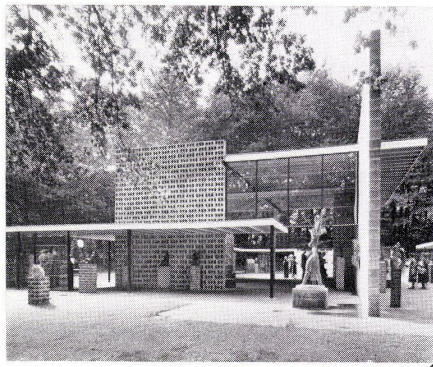
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

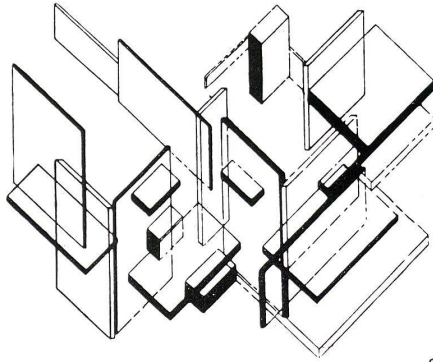
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen an Rietveld

Souvenirs de Rietveld
In memory of Rietveld



1
Sonsbeek-Pavillon in Arnhem, 1954.
Pavillon Sonsbeek à Arnhem.



2
Theo van Doesburg und Cor van Eesteren.
Architektonische Komposition, 1923.
Composition architecturale.
Architecturale composition.

Rietveld hat mir klargemacht, daß Raum etwas »Fließendes« ist, das im Gebäude greifbar (und dadurch zum Begriff) wird.

Im Haus Schröder in Utrecht hat er es bewiesen.

Heute meine ich, daß dieses Haus als städtebauliche Architektur betrachtet werden kann, weil es ein Spannungsfeld zwischen einem architektonischen Schwerpunkt und mehreren denkbaren Punkten im umgebenden Raum bildet.

Im vergangenen Jahr wurde in seiner Nähe die Straße zur kreuzungsfreien Autohochstraße ausgebaut, und viele fürchteten, daß das Haus darunter leiden könnte. Nun zeigt sich, daß dieses Haus das einzige in der Umgebung ist, das auch gut aussieht, wenn man es von der erhöhten Straße aus betrachtet.

Der Raumfluß ist nicht gestört, obwohl die erhöhte Straße ihn einzudämmen sucht.

Die Entwicklung der Architektur ist als ein kontinuierlicher Vorgang zu verstehen; Rietvelds Haus Schröder in Utrecht hat diese Entwicklung jedoch zu einem Manifest gemacht, weil es raumidentifizierend anstatt raumverbrauchend wirkt, wie es leider im allgemeinen der Fall ist.

Deshalb möchte ich es als städtebauliche Architektur bezeichnen, die beispielhaft für unsere Zukunft ist.

Es ist wichtig zu betonen, daß dieses Bauwerk durch seine Klarheit raumidentifizierend wirkt.

Jedes Element, sei es ein Stahlprofil, eine Betonplatte, ein Fensterrahmen oder eine Decke, erhält durch den Zusammenhang des Hauses, in dem es funktioniert, seine Bedeutung.

Man könnte sagen: ... der Zusammenhang der Teile im Schröder-Haus erhöht die Bedeutung der einzelnen Teile.

In dieser Hinsicht könnte man es mit dem als Gesellschaft bezeichneten Zusammenhang vergleichen.

Eine wirklich gute Gesellschaftsordnung ist diejenige, welche die Bedeutung der Persönlichkeit stimuliert.

Die Wände im Haus lassen sich verschiedenen Umständen anpassen (sie sind dreh- und schiebbar). Rietveld erkannte im Jahre 1923

dieses vorhandene Bedürfnis, das jedoch heute, im Jahre 1965, noch kaum realisiert worden ist.

Im Mai 1965 wurde im Garten des Kröller-Müller-Museums im Volkspark »De Hoge Veluwe« bei Otterlo in Holland ein Pavillon neu erbaut, der 1954 von Rietveld für die Gemäldeausstellung Sonsbeek entworfen und später wieder abgebrochen wurde (Abb. 1).

Auf Anregung von Van Tijen und Van Embden ehren die Architekten Hollands Rietveld, indem dieser Pavillon, der seinerzeit nur zur vorübergehenden Verwendung bestimmt war, nun als bleibendes Bauwerk errichtet wird. Vielleicht ist es sinnvoll, hier zu wiederholen, was Theo van Doesburg 1924 im Hinblick auf die zu erwartende Architekturentwicklung schrieb:

»Die Einteilung der funktionellen Räume ist streng bestimmt von rechtwinkligen Flächen, die an sich keine individuelle Form haben, weil sie – obwohl begrenzt (eine Fläche durch die andere) – bis ins Unendliche ausgedehnt gedacht werden können, wodurch ein Koordinatensystem entsteht, in dem die verschiedenen Punkte mit einer gleichen Anzahl von Punkten im universellen, offenen Raum korrespondieren.

Hieraus folgt, daß die Flächen in einem direkten Spannungsverhältnis zum offenen Raum stehen.«

Wenn man dem eine Zeichnung Van Doesburgs hinzufügt (Abb. 2), dann versteht man, wie im Haus Schröder die Entwicklung der Architektur zum Manifest wurde.

Rietveld hat später vieles gebaut, das nicht die Intensität des Schröder-Hauses erreichte. Mit allen seinen Arbeiten hat er jedoch Architektur entwickelt im Sinne seiner 1942 anlässlich einer Zusammenkunft mit Studenten abgegebenen Erklärung:

»... Die einzige kulturelle Möglichkeit der Architektur ist es, unser Raumgefühl zu entwickeln und dadurch mitzuhelfen, das Leben (vor unseren Augen) zu entfalten, ohne den Ersatz für das Leben (Besitz und Macht) zum Ausdruck zu bringen, es sei denn, die Macht des Zartgefühls und des Bewußtseins ...«

Auf diese Erklärung haben Van Eyck und ich in einer Sendung des holländischen Fernsehens hingewiesen, in der Rietvelds Todes am 25. Juni 1964 gedacht wurde.